

Zuerst das Melken optimal organisieren

Management Arbeitsorganisation und Reproduktion standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung der Masterrind in Verden. Klar wurde: Es wird immer schwerer, geeignete Mitarbeiter zu finden und diese dann auch noch langfristig zu halten.

Hermann Dorfmeier referierte zum Thema: „Personal in der Milchproduktion – eine Herausforderung will gemeistert werden!“ Für ihn müssen zunächst einmal verschiedene Fragen beantwortet werden: Liebe ich Kühe und die damit verbundenen Arbeiten? Bin ich gut organisiert, kann Strukturen einrichten und diszipliniert einhalten? Mag ich die ständige Zusammenarbeit mit Menschen und die gegenseitige Abhängigkeit? Kann ich meine positive Einstellung auf andere übertragen und ein gutes Betriebs- und Arbeitsklima erzeugen? Welche Personalstruktur passt zu welchem Betrieb?

Dem Milchviehhalter sollte klar sein, welcher Bereich wie viel Zeit benötigt: Melken erfordert 50 % der Arbeitszeit, das Füttern 20 % und das Herdenmanagement 30 % der Zeit. Je mehr Kühe gehalten werden, je weniger Stunden pro Tier fallen an:

150 Kühe x 40 Std = 6.000 Std = 3 AK; 300 Kühe x 35 Std. = 10.500 Std. = 5,25 AK; 500 Kühe x 30 Std. = 15.000 Std. = 7,5 AK.

Das Anforderungsprofil sehr genau definieren

Je weniger Mitarbeiter im Betrieb, desto mehr handelt es sich um „Schlüsselpositionen“, da nicht alles kontrolliert werden kann.

Betriebe mit ein bis zwei Mitarbeitern haben einen besonders hohen Aufwand in der Personalorganisation: Zu den wachsenden Betriebsführungsaufgaben kommen Kontrolle,

Urlaubs- und Krankheitsvertretungen. Die Notwendigkeit von zielgerichteter Personalführung und der damit verbundene Aufwand werden oft unterschätzt. Arbeitsmärkte, in denen sich die Landwirtschaft bewegt: 50 % der Mitarbeiter in der Landwirtschaft sind branchenfremd, Tendenz steigend. Es gibt Land- und Tierwirte sowie Absolventen von Fach- und Hochschulen sowie der allgemeine, branchenunabhängige Arbeitsmarkt.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt herrscht Fachkräftemangel wie in jedem anderen branchenspezifischen Segment. Die Verfügbarkeit

von Personal auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist viel höher. Allerdings ist die Landwirtschaft hier als potenzieller Arbeitgeber bisher noch weitgehend unbekannt.

Um Personal vom allgemeinen Arbeitsmarkt anzuwerben, ist es notwendig, die Arbeits- und Rahmenbedingungen anderer Branchen zu kennen und entsprechende oder bessere Bedingungen anzubieten

Für Dorfmeier ist es unerlässlich, zuerst die Stelle zu beschreiben und sich dann den Mitarbeiter zu „schneiden“. Zum Anforderungsprofil für den Melker gehören körperliche Fitness und Belastbarkeit, eine systematische Arbeitsweise, Durchhaltevermögen und Spaß an der Arbeit mit Kühen. Ein Fütterer/Techniker benötigt technisches Verständnis und handwerkliches Geschick, Freude an Maschinen und Technik, Flexibilität und Kreativität in der Lösungsentwicklung und -umsetzung.

Für Tierarzt Dr. Michael Neumayer hat eine fruchtbare Kuh das Vermögen, rechtzeitig (wieder) tragend zu werden sowie gesunde und leistungsbevorzugte Nachkommen bis ins hohe Alter zu bringen. Die Fruchtbarkeit einer Milchviehherde ist für ihn dadurch gekennzeichnet, wie schnell das Herdenmanagementsystem leere Kühe in trüchtige Kühe umwandeln kann.

Die Hauptfrage lautet: Wie schnell werden Kühe in einer Herde trüchtig?

Brunstlosigkeit und stille Brunst nehmen weiter zu

Gefühlt scheint die Fruchtbarkeit immer schlechter zu werden: Je höher die Leistung, desto mehr Fruchtbarkeitsprobleme entstehen. Brunstlosigkeit und stille Brunst nehmen ebenso zu wie die embryonale Sterblichkeit. Die Nutzungsdauer wird immer kürzer. Andere Untersuchungen besagen: Je höher die Leistung, desto früher werden Kühe trüchtig, desto mehr Kälber werden im Jahr geboren. Demzufolge ist die Fruchtbarkeit mit steigender Leistung tendenziell steigend. Für Neumayer ist Fruchtbarkeit das Ergebnis von Planung, Geschick und optimalen Umweltbedingungen. Laut Statistik werden 8 % der Tiere nicht mehr trüchtig, 20 % der Tiere verursachen 80 % der

Mühen und Kosten. Die Ziele in dem Bereich müssen realistisch gewählt werden und mit einem vertretbaren persönlichen und finanziellen Aufwand erreichbar sein. Fruchtbarkeit ist der Schlüssel zum Erfolg im Milchviehbetrieb; sie braucht Planung, Zeit, Genauigkeit und nicht unbedingt Hormone.

Dr. Jacquelin Rohkohl von der LWK Niedersachsen sprach über den embryonalen Fruchttod. Der liegt vor, wenn innerhalb der ersten 50 Trüchtigkeits-tage die Frucht abstirbt. Schätzungen gehen davon aus, dass 10

bis 30 % der Frühtrüchtigkeiten auf diese Weise zu Ende gehen.

Beim Absterben bis zum 10. bis 12. Zyklustag kehrt die Kuh meist zu ihrem normalen Brunstzyklus zurück. Bei einem späteren Absterben verlängert sich entsprechend der Zyklus. Mögliche Ursachen sind Erbdefekte, Infektionen und Entzündungen. Akute Entzündungen der Gebärmutter führen zum Absterben des Embryo, chronische Entzündungen zu einer veränderten Zusammensetzung der Uterinmilch (z.B. Abwehrzellen) und zur Schädigung des Embryo. Bei Störungen der Gelbkörperfunktion wird der normale Brunstzyklus nicht unterbrochen und die Gebärmutter-

schleimhaut nicht richtig auf die Einnistung des Embryos vorbereitet. Die Gebärmutterkontraktilität ist nicht herabgesetzt und der Aufbau der Milchdrüse wird nicht richtig gefördert.

Jan-Gerd Ahlers



Hermann Dorfmeier: „50 % der Mitarbeiter in der Landwirtschaft sind branchenfremd, Tendenz steigend“.



Dr. Michael Neumayer: „Fruchtbarkeit ist das Ergebnis von Planung, Geschick und Umweltbedingungen“.



Dr. Jacquelin Rohkohl: „Der embryonale Fruchttod wird nicht immer gleich erkannt“.